„Keine Schokolade?“, schrie Evi mit überschnappender Stimme. „Wer denkt sich denn so einen Schwachsinn aus?“ Sie schlug mit der Hand verächtlich gegen den Schuhkarton, der daraufhin vom Tisch kippte und seinen Inhalt auf den Teppich entleerte. Jo sah sie missbilligend an und schüttelte den Kopf.

Easy ging in die Hocke und schaute sich die ausgeschnittenen Papiersterne an, die auf dem Boden lagen. „Hat sie ja recht!“, sagte er an Jo gewandt. „Nix mit Schokolade. Is’n bisschen lame, dein Adventskalender.“ „Voll idiotisch!“, rief Evi, die – wie es Jo schien – gerade im Zickenmodus war. „Mal ehrlich: Wer braucht Sterne oder so was?“ Jo hockte sich neben Easy, sammelte geduldig die verstreuten Sterne wieder ein und betrachtete sie dabei aufmerksam. „Was soll das überhaupt?“, fragte er. „Ich mein, diese ganzen Buchstaben und Zahlen auf den Sternen. Wo ist denn da der Sinn?“

Evi setzte sich dazu und versuchte ebenfalls, aus den Sternen schlau zu werden. Bei jedem Stern war die eine Seite gelb, die andere aus brauner Pappe, und auf beiden Seiten standen komische Sachen drauf, Buchstaben- und Zahlenkombinationen. Es sah aus, als hätte da jemand lauter Passwörter auf die Sterne gekritzelt. „Kann ich dir sagen, Mann! Da gibt’s keinen Sinn. Das war irgend so ’n Freak, der dir den Karton gegeben hat. Ein Mathe-Genie oder so was. Und der denkt jetzt, wir wären auch so irre schlau und könnten was damit anfangen. Voll der Hirnie!“

„Wer war das überhaupt?“, fragte Easy. „Keine Ahnung.“ Jo zuckte mit den Schultern. „Hab den noch nie gesehen, ehrlich.“ „Und was hat der dazu gesagt?“ „Na ja, gar nicht mal so viel. Der hat gesagt: ‚Josef, das hier ist der beste Adventskalender, den es je gegeben hat‘, oder so ähnlich.“ „Phh!“, machte Evi. „Also, du kennst den gar nicht, aber der wusste, dass du Josef heißt?“ Easy kratzte sich am Kopf. Jo hob die Schultern. „Was hättest du denn gerne?“, keifte Evi. „Dass er sich vorstellt? Guten Tag, mein Name ist Alfons Krummbüchel, ich arbeite beim Geheimdienst und bin da einer ganz heißen Sache auf der Spur …“ Easy und Jo brachen vor Lachen zusammen. „Nehmen Sie diese geheimen Unterlagen, es geht um die Adventskalender-Verschwörung …“ Die beiden Jungs japsten nach Luft. „Wahrscheinlich ist er im nächsten Augenblick erschossen worden“, stotterte Easy. „Aber das hast du nicht mehr mitgekriegt, weil du so beschäftigt warst mit Nachzählen, ob da wirklich 24 Sterne in der Kiste waren …“ Die drei rollten sich auf dem Teppich.

Frau Birgel, die Leiterin der Jugendwohngruppe, klopfte, öffnete die Tür einen Spalt und steckte ihre Nasenspitze hindurch. „Alles klar bei euch?“ Easy, Evi und Jo setzten sich aufrecht hin und rieben sich die Tränen aus den Augen. Frau Birgel nickte kurz und verschwand wieder. Jo wurde ernst. „Moment mal – der hat noch was gesagt. Er hat gesagt: Es ist für euch drei Waisen.“

„Siehste!“, sagte Evi zufrieden. „Sag ich doch. Der dachte, du wärst irgend so ’n Hochbegabter – ein Weiser halt.“ „So ’ne Art Einstein, oder was?“, fragte Easy. „Nee, nee, nee“, unterbrach Jo. „Er hat Waisen gesagt. Mit ***a*** und ***i***, nicht Weise.“ „Ach ja?“, konterte Evi. „Der hat wohl wie gedruckt geredet. Du konntest sogar die Rechtschreibung heraushören?“ Easy schüttelte sich vor Lachen. „Nein“, versuchte Jo zu erklären. „Wenn er schlaue Leute gemeint hätte, dann hätte er Weise gesagt. Aber er hat Waisen gesagt – versteht ihr? Mit ***n*** am Ende.“ Easy und Evi schauten sich ausdruckslos an. „Das ist jetzt aber Haarspalterei, oder?“ „Nee“, entgegnete Jo. „Das ist Grammatik.“

Seine beiden Freunde schüttelten ungläubig die Köpfe. „Quatsch mit Soße“, meinte Easy. „Zu Weihnachten, da gibt’s doch auch drei Weise, oder nicht? Das sind voll die schlauen Typen gewesen, die die Sterne kannten und so.“ „Ja genau“, sagte Evi. „Drei Weise, die nach einem Stern gesucht haben. Aber nicht drei Waisen. Waisen sind doch Kinder, die keine Eltern haben …“ Das Lachen verstummte. „Richtig“, bestätigte Jo. „So wie wir drei. Wir haben ja auch irgendwie keine Eltern.“ „Blödsinn“, sagte Evi leise. „*Ich* hab keine Eltern. Ihr schon. Hier gibt’s in Wirklichkeit nur *eine* Waise, nämlich mich. Deshalb wohn ja auch nur ich hier in diesem bescheuerten Heim.“ Es entstand eine Pause.

Easy, der eigentlich Ismael hieß, sagte nachdenklich: „Aber das stimmt schon irgendwie. Ich hab keinen Papa. Dann bin ich wenigstens ’ne Halbwaise.“ „Und meine Eltern sind quasi nie da“, sagte Jo. „Die sind immer mit Geldverdienen beschäftigt und so …“

Die Fröhlichkeit war verflogen. Den drei Freunden wurde auf einmal bewusst, dass es in ihrem Leben eine Gemeinsamkeit gab. Vielleicht verbrachten sie deshalb ihre Freizeit fast immer miteinander. Wenn sie nicht gemeinsam in der Eisdiele abhingen, trafen sie sich meistens in Evis Wohngruppe, die seit zwei Jahren auch für Easy und Jo zu einer Art Ersatz-Zuhause geworden war. Vor allem in dieser Zeit, also kurz vor Weihnachten, wurde ihnen immer besonders schmerzhaft bewusst, dass sie keine richtigen Familien hatten. Eine tiefe Traurigkeit lag plötzlich in der Luft – aber gleichzeitig auch so etwas wie eine stille Übereinkunft zwischen ihnen. Evi legte ihre Arme den beiden Jungs um die Schultern. „Und jetzt?“

Während Jo die verstreuten Sterne weiter einsammelte, überlegte Easy laut vor sich hin: „Wisst ihr, was auch komisch ist bei diesem Adventskalender? Normalerweise sind da ja so Türchen mit Zahlen drauf. Okay – hier sind es eben Sterne. Aber die sind nicht durchnummeriert. Jeder von denen hat eine gelbe und eine braune Seite. Und überall steht so ’n komischer Geheim-Code drauf. Und zwar immer auf beiden Seiten. Aber das hier hab ich nur einmal gefunden: Hier ist die braune Papp-Seite leer.“

„Zeig her!“ Jo und Evi starrten auf den Stern, den Easy in der Hand hielt. Auf der gelben Seite stand MT2.2. Aber auf der anderen Seite stand gar nichts. „Könnte es sein, dass das hier der erste Stern für den ersten Tag ist und man dann rausfinden muss, welcher als nächster kommt?“ Jo war wieder voll bei der Sache. „Jetzt müssen wir nur noch dahinterkommen, was MT2.2 bedeutet.“ „Ja und dann, ihr Schlauberger?“, fragte Evi. „Was passiert, wenn du das supertolle Rätsel geknackt hast? Kommt dann der geheimnisvolle Unbekannte vorbei und spendiert Schokolade?“

Jo grinste. „Keine Ahnung. Finden wir es heraus!“ Er nahm den Stern und heftete ihn ganz oben an Evis Pinnwand. „Vielleicht fällt uns noch irgendwas dazu ein. Sind ja noch ein paar Tage bis zum 1. Dezember.“ Damit schloss er den Deckel des Schuhkartons, und er und Easy machten sich auf den Weg nach Hause.

„Ganz klare Sache!“, verkündete Easy stolz. „Ich hab das rausgekriegt. MT2.2 ist die Abkürzung von so ’nem Online-Game. MinoTauro heißt das. Und 2.2 ist die neueste Version davon. Adi und Malik spielen das immer.“ Evi und Jo waren schwer beeindruckt. „Um was geht’s denn da?“ „Na ja, das Übliche: Du musst durch so ’n Labyrinth laufen und Monster abschlachten. Ich hab da mal zugeguckt. War aber auf Dauer irgendwie langweilig.“

„Hm“, machte Jo. „Ich hatte gedacht, es hätte irgendwas mit Weihnachten und Sternen zu tun.“ Die drei standen in der großen Pause auf dem Schulhof der Morgenstern-Schule. Es war kalt und bei jedem Satz bildete sich ein kleines Wölkchen vor dem Gesicht. Frau Schröder, die gerade Hofaufsicht hatte, kam vorbei. Dabei naschte sie Zimtsterne aus einer kleinen knisternden Plastiktüte. Sie drehte sich zu den drei Schülern um und hielt ihnen die Tüte hin. „Ich höre gerade Weihnachten und Sterne?“, fragte sie.

Die drei bedankten sich und griffen in die Tüte. Evi dachte, dass Frau Schröder aussah, als würde sie ein Baby kriegen. Aber vielleicht hatte sie auch nur zu viele Zimtsterne gefuttert. „Eigentlich geht es eher um einen Geheim-Code auf einem Weihnachtsstern“, sagte Jo. Die Mathelehrerin hob die Augenbrauen und antwortete: „Das klingt ja spannend! Um was für einen Code handelt es sich denn?“ Die Freunde sahen sich gegenseitig an.

Evi hatte den Stern in die Schule mitgenommen. Jetzt zog sie ihn aus der Tasche und hielt ihn Frau Schröder hin. Die Lehrerin lachte: „Und jetzt fragt ihr euch, was das zu bedeuten hat?“ Sie nickten. „Ihr könnt ja heute nach Schulschluss mal in meinen Klassenraum kommen. Raum 124. Ich glaub, dass ich euch helfen kann.“ Als sie ging, sagte Evi: „Die macht sich doch lustig über uns, oder?“ „Glaub ich nicht“, widersprach Easy. „Ich find die nett. Ich geh da mal hin. Nach Erdkunde. Kommt ihr mit?“

Natürlich kamen sie mit. An der Tür war ein Schild mit der Aufschrift R124 angeschraubt. Doch als sie klopften, passierte nichts. Nach einer Weile öffneten sie die Tür. Frau Schröder war nicht mehr da. Der Raum war vollkommen leer. Die Stühle standen unordentlich herum und an der Tafel musste sie wohl Geometrie mit der Oberstufe gemacht haben. Eine seltsame Zeichnung zeigte einen Stern, der durch verschiedene Linien geteilt wurde.

Als sie um das Lehrerpult herumgingen, bemerkten sie, dass auf dem Pult ein aufgeschlagenes Buch lag. Während Easy den Raum durchstreifte, um irgendeinen verwertbaren Hinweis zu finden, vertiefte sich Jo in das Tafelbild. Evi beugte sich über das Buch. Es war eine Bibel. Lange Zeit hörte man nichts, außer dass Jo Buchstabenkombinationen vor sich hin murmelte: „A-D … E-B … E-C …“

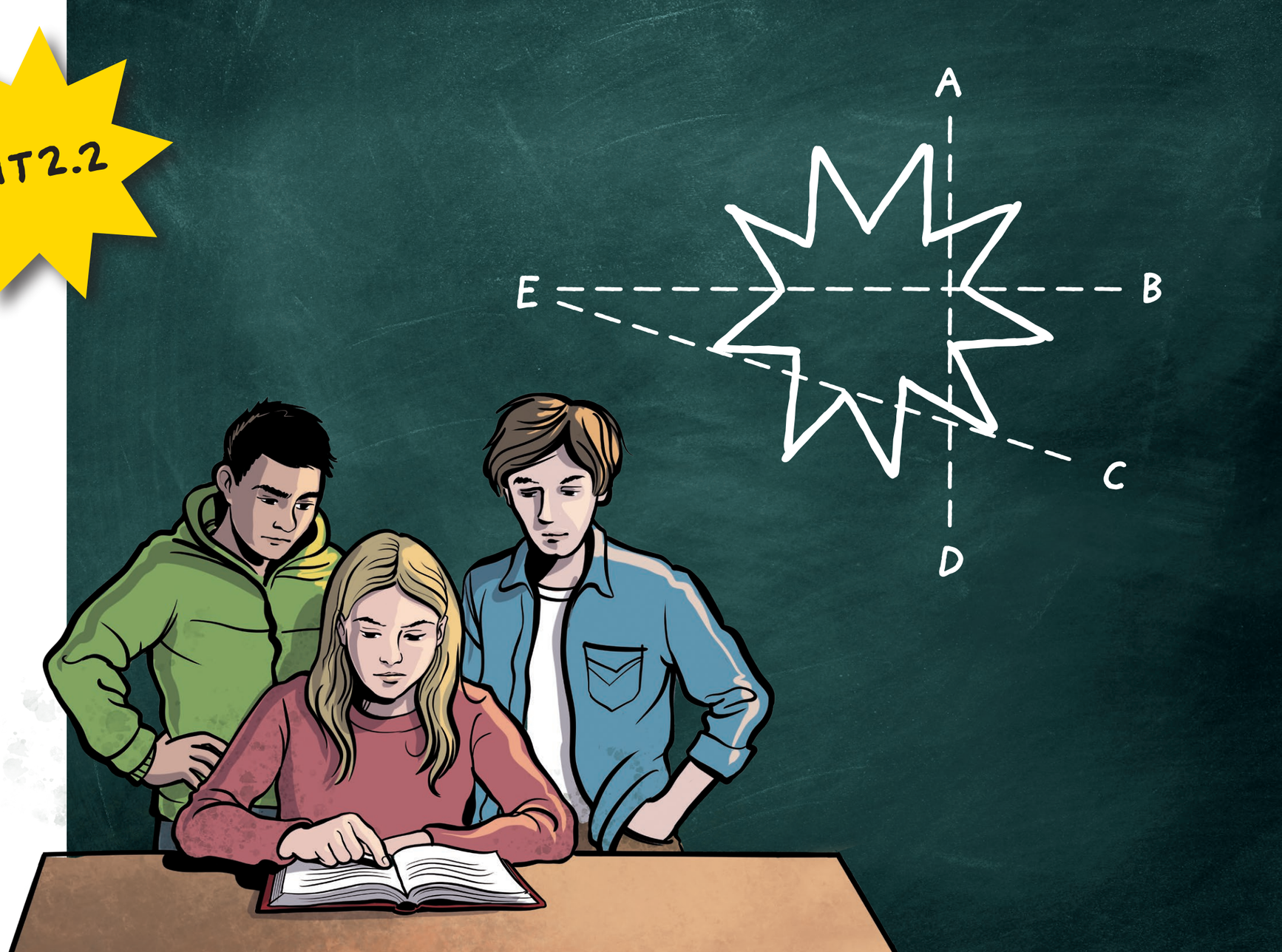
MT2.2

Plötzlich rief Evi: „Das ist ja wild! Guckt euch das doch mal an!“ Easy und Jo rannten herbei und schauten über Evis Schulter. In der Bibel war das Evangelium von Matthäus aufgeschlagen. Evi las vor: „Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ Mit einem Bleistift waren zwei Worte unterstrichen worden: Stern und König.

„War die Bibel an dieser Stelle aufgeschlagen?“, fragte Jo. Evi nickte. „Dann hat uns Frau Schröder einen Hinweis hinterlassen.“ Plötzlich schlug er sich mit der flachen Hand vor die Stirn. „Na klar!“, rief er. „Es ist die Bibelstelle! Matthäus 2, Vers 2. Abgekürzt MT2.2. Das ist es doch!“

„Krass“, sagte Easy. „Es geht um die Weisen.“ „Vor allem geht es um einen Stern und einen König“, sagte Evi. „Jesus ist der König“, sinnierte Jo. „Und der Stern führt zum König. Man braucht den Stern, um den König zu finden.“ „Versteh ich nicht“, sagte Evi. „Ich versteh’s auch noch nicht, aber ich glaube, dass es irgendwas mit dieser Tafel zu tun hat“, murmelte Jo vor sich hin, während er gedankenverloren den Tafelschwamm in seiner Hand knautschte.

Kleine Hilfestellung: Auf der nächsten Seite, die du suchen musst, hat der braune Stern dieselbe Form wie der kleine rote Stern auf der Rätselseite. So kannst du immer überprüfen, ob deine Lösung stimmt, bevor du die nächste Seite auftrennst.



„Evi hat's drauf!“, sagte Easy anerkennend. Jo nickte. Er hatte Zacken gezählt und Zahlen addiert, mit Buchstabenkombinationen hantiert und sich gefragt, was sie bedeuten könnten. Und dann hatte Evi auf einmal den Schwamm genommen und sich vor das Tafelbild gestellt. „Halt!“, hatte Jo gerufen, aber Evi hatte schon begonnen, über die Tafel zu wischen. Jetzt würden sie es nie mehr herauskriegen, dachte Jo.

Als Evi zur Seite getreten war, sahen sie, dass sie alles unterhalb der Linie E-B weggewischt hatte. Staunend schauten Easy und Jo auf die Tafel. Eine Krone war übrig geblieben. „Vom Stern zum König“, sagte Easy. Und Jo kommentierte: „Ich glaub, Evi ist die Weiseste von uns …“ „Ja, voll hochbegabt und so“, sagte Easy. „Gibt's jetzt Schokolade?“, fragte Evi.

Die drei sahen sich an und lachten. „Aber echt mal“, warf Easy ein. „Was machen wir jetzt damit?“ „Ich würde sagen, wir haben die Lösung für das erste Rätsel gefunden“, erklärte Jo. „Jetzt müsste es einen Stern geben, auf dem die Lösung steht.“ „Und was soll da draufstehen? ‚Krone‘, oder was?“ „Tja, könnte sein … oder da steht ‚E-B‘ …“

Wie auf Kommando schnappten sich die drei ihre Schultaschen und rannten los. Als sie in Evis Zimmer ankamen, keuchten sie. Sie warfen ihre Jacken und Taschen in die Ecke, leerten den Schuhkarton auf dem Teppich aus und suchten die Sterne durch. Tatsächlich fanden sie einen Stern, auf dessen brauner Seite eine Krone gemalt war. Jo sah aus, als hätte er eine Erleuchtung. „So ist das also“, rief er. **„Jetzt hab ich's gecheckt: Die braune Seite ist immer die Lösung des letzten Rätsels – und die gelbe Seite ist das nächste Rätsel!“** Easy war begeistert. „Ja klar, Mann! Deshalb war die braune Seite von dem ersten Stern leer, weil davor gab es ja noch gar keine Lösung.“ „Ich find, Evi darf den Stern umdrehen, weil sie das Rätsel gelöst hat.“

Die drei hielten die Luft an, als Evi den Stern in die Hand nahm und auf die gelbe Seite drehte.